

Betreten der Baustelle ausdrücklich erwünscht

Keine Vorgaben, (fast) keine Regeln und schon gar keine Lernziele – auf der «Bauschtell» in Oberuzwil ist vieles möglich und Erwachsene sind nur willkommen, wenn sie nicht alles besser wissen. ■ Doris Averkamp-Peters

Oberuzwil, ein Schulareal wie es viele gibt in der Schweiz, solide Gebäude, stabile Spielgeräte, Grünflächen, Hecken. Etwas ist jedoch anders. Am Eingang zum Gelände lädt eine Baustelle Kinder und Jugendliche ein, eigene Ideen ohne Einmischung von Erwachsenen umzusetzen, daran zu wachsen, zu scheitern – oder auch ideenlos sein zu dürfen. Die «Bauschtell» ist ein Projekt der Gemeinde Oberuzwil. Es entstand im direkten Zusammenhang mit einem Schulhausneubau, den der Pädagoge, Musiker und Künstler Roman Rutishauser über anderthalb Jahre als «Artist in Construction» künstlerisch begleitete. Letzten Sommer wurde die «Bauschtell» mit einer Liveband und allen mitsingen-

den Bauarbeiterinnen und Bauarbeitern lautstark eingeweiht. Inzwischen betreut Roman Rutishauser die «Bauschtell». Er entzündet das Feuer im Freien, heizt den Ofen im Bauwagen ein, hört zu und ist einfach da, wenn Kinder und Jugendliche vorbeikommen. «Die Erwachsenen dienen auf der Baustelle», so fasst er seine Aufgabe zusammen. Willkommen sind Kinder jeden Alters, auch die ganz jungen. Intensiv genutzt wird der Platz von den Schülerinnen und Schülern. «Jede Schule sollte einen wilden Platz haben», sagt Baustellenwart Rutishauser.

Kinderbaustellen im Trend

Schweizweit gibt es mittlerweile eine Hand voll Kinderbaustellen, auf denen Kinder und Jugendliche selbstbestimmt Ideen entwickeln und umsetzen können. Eine davon steht in Wattwil. Dort wird seit 2012 jeweils in den Sommermonaten gebaut. Organisiert und betreut wird die Baustelle von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Wattwil (OAKJ). «Die Kinderbaustelle ist ein absolutes Bedürfnis, denn uns besuchen

rund 1500 Kinder und Jugendliche pro Saison», erzählt Markus Meier, Leiter der OAKJ. Auch Spielgruppen nutzen das Angebot regelmässig, zum Beispiel als Ziel für ihre «Spielgruppenreisli».

Vielfältige Lernorte schaffen

Auf eine richtige Baustelle gehört ein Lastwagen. In Oberuzwil ist es ein Kleinstlaster mit Pritsche und blauer Plane. Fahrtüchtig ist er nicht mehr, aber das stört nicht. «Vor kurzem fragten drei Mädchen, ob sie im Lastwagen französische Vokabeln lernen dürfen», berichtet Roman Rutishauser. Natürlich durften sie, denn die «Bauschtell» ist ein Lernort – für französische Vokabeln ebenso wie für handwerklich-praktische Fertigkeiten.

«Hier können Kinder selbstbestimmt lernen und all ihre Sinne gleichzeitig einsetzen», erklärt Gallus Rieger, Leiter der Volksschule. Es sei wichtig, vielfältige Lernorte zu schaffen und zu nutzen. Auf der «Bauschtell» suchen sich die Kinder ihre Aufgaben selber, arbeiten daran, so lange sie wollen, und das macht den Ort zu einer wertvollen Ergänzung zum Schulbetrieb.

ROMAN RUTISHAUSER

ist ein ausgesprochen vielseitiger Mensch. Der Musiker und Künstler mit Primarlehrerausbildung hat den Zirkus Knie als Kapellmeister musikalisch begleitet, zahlreiche musikalische Projekte erdacht und durchgeführt und an verschiedenen Institutionen unterrichtet. Seit 2017 ist er in St. Gallen im eigenen Atelier «Container für Unerhörtes» tätig. In Oberuzwil begleitete der vierfache Vater den Neubau eines Schulhauses musikalisch und betreut seit Abschluss der Bauarbeiten die «Bauschtell». Dort arbeitet er unter anderem mit Klassen, teils regelmässig, teils spontan an künstlerischen Themen. Er berät Lehrpersonen und Eltern und macht künstlerische Projektangebote, an denen Lehrkräfte mit ihren Klassen teilnehmen können.



Kein Hammer zur Hand? Ein Ziegelstein tuts auch.



Ein guter Ort, um gemeinsam ein Projekt auszudenken und umzusetzen.

Fotos: Doris Averkamp-Peters

Den Reiz des Unfertigen erleben

Grosses Thema auf der «Bauschtell» in Oberuzwil ist das Unvollkommene, das Noch-nicht-Fertige. Ein für unsere Gesellschaft unüblicher Zustand. «Die Kinder erleben, welchen Reiz es haben kann, wenn etwas noch nicht fertig ist», sagt Roman Rutishauser. Denn was noch nicht fertig ist, lebt und kann sich entwickeln. So bleibt das hölzerne Bauwerk hinter dem Bauwagen ebenso stehen wie das Klavier, das schon die Schulhausbauarbeiten begleitet hatte. Mittlerweile steht das Instrument im Weidenzelt und zeigt deutliche Spuren der Vergänglichkeit. «Für die Kinder gehört das Klavier dazu, es ist wie ein «Grosi», es wird älter und verändert sich», weiss der Baustellenwart.

Zweites zentrales Thema der «Bauschtell» ist die Musik. Darum steht ein weiteres, gut gestimmtes Klavier im Bauwagen und darauf spielt Roman Rutishauser jeden Morgen. Mal improvisiert er gemeinsam mit den Kindern, mal spielen sie alleine. «Oft wünschen die Kinder, dass wir die Lieder der «Bausch-

tell» singen», erzählt Roman Rutishauser. Jene Lieder, die er eigens für den Neubau komponiert und während der Bauphase immer wieder mit den Kindern und Jugendlichen im Neubau gesungen hat. «Im Klang», so der Musiker, «passieren Entwicklungen und Geschichten, die nicht in Worte gefasst werden können.» Die «Bauschtell» sei ein Kunstwerk – äusserlich und innerlich. Der Werkstoff ist Improvisation und die Materie Nebensache. Dass sich eine Schule auf ein solches Projekt einlässt, braucht ein grosses Mass an Offenheit und Vertrauen. «Nachdem wir für den Neubau anderthalb Jahre mit einer Baustelle leben mussten, war die Idee jedoch irgendwie naheliegend», sagt Gallus Rieger. Der Mut der Initianten hat sich gelohnt, denn inzwischen ist klar: Die «Bauschtell» wird von den Kindern regen genutzt, von der Politik getragen und von der Bevölkerung akzeptiert.

Spielerisch Kompetenzen erweitern

Über 20 Kinder tummeln sich im Laufe der grossen Pause auf der «Bauschtell».

Manche stehen am Feuer zusammen, bauen an einem Holzbauwerk oder buddeln mit Hacke und Schaufel Löcher in den feuchten Erdhügel. Andere bauen Wippen in verschiedenen Ausführungen oder errichten ein Bauwerk auf dem grossen Rindenschnitzelhaufen. Oft arbeiten sie im Team, manchmal auch alleine und erweitern so unbewusst ihre Fähigkeiten. Egal ob es um den Werkzeuggebrauch, die Statik oder die Zusammenarbeit geht. Die «Bauschtell» ist aber auch ein Ort, um Langeweile und Ideenlosigkeit zu erleben und auszuhalten, denn Anleitungen oder Vorschläge gibt es in Oberuzwil nicht. «Ich kann das nicht» oder «Du musst mir helfen», sind Sätze die Roman Rutishauser ab und zu hört. Dann gibt er den Kindern viel Zeit, und in der Regel finden sie selber eine gute Lösung.

«Jede Schule sollte einen wilden Platz haben.»